



Katharina Tyran

## Deutungen kroatischer Schriftkultur: Schreibsysteme als nationale und kulturelle Symbole

### Abstract

In this paper, I will illustrate how script has been politicized and is used as a criterion for ethnicity as well as an identity marker in recent times in the Croatian language space. Special attention is paid to the instrumentalisation of the Glagolitic script. In contemporary usage, Glagolitic as a specific writing system has lost its former functional and referential character of a language *denotatum*, but has nevertheless become a marker for Croatian culture and identity. Although in recent times literacy in Glagolitic is rare, the script has been given an important part in academia, education and even everyday life. Through a process of re-imagining its semiotic basis, the Glagolitic script has become an indicator for “autochthonous” national identity, playing as critical a role as the refashioning of the Croatian language itself. In this way, I argue, script itself has become a depicted reminiscence of national consciousness.

**Keywords:** Croatian, Glagolitic script, writing systems, Croatian identity and ethnicity

1. Seit dem Zerfall Jugoslawiens und der Herauslösung von Nationalstaaten aus dem ehemaligen Vielvölkerbund in den 1990er Jahren beschäftigt die Südslawistik vor allem die Frage nach den eigenständigen Standardsprachen in den Nachfolgestaaten. Diskutiert wird dabei die Stellung des ehemaligen Serbokroatischen, die Legitimierung, Planung und der Ausbau der neuen Nationalsprachen, derer es mittlerweile vier gibt – Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch. Im Zuge dessen ist auch die Frage relevant, ob es sich denn tatsächlich um verschiedene Sprachen oder nicht doch um eine plurizentrische Standardsprache handelt, die vor allem in Westeuropa unter dem Kürzel B/K/M/S in die universitären Strukturen und gesetzlichen Richtlinien eingegangen ist. Gerade Kroatien sieht sich in dieser Diskussion immer wieder verpflichtet, seine sprachliche Eigenständigkeit vor allem in Abgrenzung zum Serbischen zu betonen und zu verteidigen. Abseits der

normsprachlichen Diskussionen gibt es aber eine weitere linguistische Demarkationslinie, die in jüngster Zeit wieder in den Vordergrund rückt: die Schrift.

Denn so ähnlich sich die vier neuen, oben genannten Standardsprachen sind, so gibt es gerade für das Kroatische und Serbische eine klare und offensichtliche Sollbruchlinie: Während in Kroatien das lateinische Schriftsystem verwendet wird, das in einer assoziativen Kette mit der kroatischen Sprache, dem katholischen Glauben und einer Zugehörigkeit zum westeuropäischen Kulturraum steht, repräsentiert die kyrillische Schrift plakativ den serbischen Sprachraum und die orthodoxe religiös-kulturelle Welt. Dieses trennende Element scheint aus heutiger Perspektive kaum überkommen werden zu können – die beiden Schriften funktionieren als markantes Symbol für Nation, Religion und Kultur, gewissermaßen als eine Art sichtbares „Schibboleth“. Die vormalis sehr begrenzt gebrauchte glagolitische Schrift hingegen wurde regelrecht zu einem Marker autochthoner kroatischer Kultur aufgebaut. Auf letzter genanntes Phänomen wird sich dieser Beitrag fokussieren: Ich interessiere mich für die kulturellen Praktiken und Instrumentalisierungen der glagolitischen Schrift und ihre Etablierung als „autochthones“ kroatisches Kulturgut trotz fehlender zeitgenössischer referentieller Funktion als Alphabet.

2. Schrift und Schriftkultur betrachte ich vor der Fragestellung nach ihrer narrativen Einbettung in einen kroatischen nationalen Thesaurus gewissermaßen als Teil des Identitäts-Setzkastens.<sup>1</sup> Interessant ist dabei, mit welchen argumentativen Mechanismen und Attribuierungen die drei Schriftsysteme des kroatischen Raumes – das Glagolitische, das Kyrillische, und am Rande auch das Lateinische – zu eigenen oder fremden nationalkulturellen Symbolen aufgebaut werden und dabei entweder zu einem identitätsstiftenden Element werden, wie es die glagolitische Schrift ist, oder zu einem als feindlich empfundenen Abgrenzungsmarker, was für das Kyrillische gilt.<sup>2</sup> Die narrativen Konnotationen der Schriftsysteme sowohl im wissenschaftlichen als auch publizistischen

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Löfgren (1989: 5–24).

<sup>2</sup> Diesen Aspekt behandelt der Beitrag von Ljiljana Reinkowski in diesem Band.

Diskurs lassen hierbei ein Dispositiv der kroatischen Schriftkultur entstehen:

Während das Kyrillische aus der sichtbaren Wahrnehmung, von Aufschriften und Schildern sowie aus Schulen verbannt werden soll, findet eine andere Schrift seit geraumer Zeit wieder Eingang in Schulen und das öffentliche Leben Kroatiens: die *Glagoljica*, die glagolitische Schrift. Dieses Zeichensystem, entstanden im 9. Jahrhundert im Zuge der Christianisierung der Slawen durch die beiden Brüder und so genannten Slawenapostel Kyrill und Method, wurde mit der Zeit in seiner räumlichen und funktionellen Verwendung stark zurückgedrängt, und konnte sich so als Schrift nur in der kroatischen Küstenregion – in Istrien, der Kvarner Bucht und Teilen Dalmatiens – und äußerst rudimentär auch im Landesinneren halten. Geschrieben wurden vornehmlich liturgische und religiöse Texte, aber am Rande auch Urkunden, Testamente und ähnliches.<sup>3</sup>

Trotz dessen, und obwohl sie aus heutiger Perspektive ihre ursprüngliche, referentielle Funktion als Schreibsystem schon lange verloren hat – kaum jemand kann sie abseits wissenschaftlicher Fachkreise noch aktiv lesen oder schreiben – wurde die Glagoljica in den vergangenen Jahrzehnten zu einer visuellen, abgebildeten Reminiszenz der kroatischen Identität aufgebaut und fungiert damit als kultureller, nationaler und religiöser Zugehörigkeitsmarker.

3. Die kroatische Moderatorin und Kolumnistin Andrea Andrassy widmete ihre wöchentliche Kolumne „*Dnevnik gradske cure*“ („Tagebuch eines Stadtmädchens“) im Mai 2015 einem speziellen Typus kroatischer Männer: stellvertretend unter dem prototypischen Namen Ante beschrieb sie die sehr offensive Fahrweise gewisser Typen, die immer auf der rechten Spur drängen, dabei vor Selbstbewusstsein und Leidenschaft für den lokalen Fußballklub Dinamo Zagreb, nicht aber unbedingt vor Intelligenz strotzen. Bei der Beschreibung dieses Männertyps verwies sie neben der rasierten Glatze und dem dicken Trizeps, der auf dem

---

<sup>3</sup> Weiterführende und vertiefende Informationen sowie Textbeispiele hierzu findet man in unzähligen Publikationen, hier seien nur beispielhaft Bratulić & Damjanović (2005, 2007, 2008), Damjanović (2002), Dürriegl (2004), Franolić & Žagar (2008), Hercigonja (2009), Nazor (2008) genannt.

heruntergelassenen Fenster lehnt, auf noch ein sehr sichtbares Merkmal: ein Tattoo in glagolitischer Schrift auf eben jenem Oberarm.<sup>4</sup> Geht man mit offenen Augen durch die Straßen kroatischer Städte und Städtchen, kommt es tatsächlich oft vor, dass man diesem so plakativ beschriebenen Männertypus über den Weg läuft. Es scheint sich in den letzten Jahren ein regelrechter Hype um solche Tätowierungen entwickelt zu haben, nicht zuletzt, weil sie auch von berühmten Sportlern, wie zum Beispiel dem Handballspieler Ivano Balić, getragen werden. Nun sieht man meist spätestens in den warmen Sommermonaten Unter- und Oberarme, Schulter und Rücken voller glagolitischer Buchstaben – oft in Verbindung mit anderen kroatischen, nationalen Symbolen oder zugehörigen Inhalten, wie dem kroatischen Wappen und dem rot-weißen Schachbrettmuster (*šahovnica*), dem kroatischen Flechtwerk (*hrvatski pleter*), dem Landesnamen oder anderen Toponymen, oder auch religiösen Symbolen.<sup>5</sup>

Doch glagolitische Buchstaben zieren nicht nur Körper, sondern auch Wände, wobei auch hier die diskursive Spange zur nationalen und lokalen Identität sowie zur Religion sichtbar werden kann. Fährt man in Richtung des alten Hafens in Zadar, sieht man an einer Wand prominent zwei Graffiti des lokalen Fußballteams – und die Botschaften sind deutlich: **За Хрватску и Зада́р** & **Нека нам помогне Бог** <*Za Hrvatsku i Zadar svoj*> („Für Kroatien und unser Zadar“, Abb. 1<sup>6</sup>) sowie **Рѣ [= Рѣи] ѡмѡмѣмъ Рѣи ѡбѣтѣмъ** <*Neka pomogne nam dragi Bog*> („Möge uns der liebe Gott helfen“, Abb. 2).

<sup>4</sup> „Pismo Anti iz desne trake“, <http://www.cosmopolitan.hr/clanci/andrea-andrassy/dnevnik-gradske-cure-otvoreno-pismo-anti-iz-desne-trake> (letzter Zugriff: 01.08.2018).

<sup>5</sup> Vergleiche hierzu folgende Artikel samt Abbildungen: Ćurić (2009), Nazor (2004b), Meyer (2015).

<sup>6</sup> Foto-Quelle: Privat.





Abb. 1 und 2: Zwei Graffiti im Stadtzentrum von Zadar

Das 1821 gegründete kroatische Traditionsunternehmen Gavrilović setzt bei seiner Wurstverpackung jüngst auch auf stärkeres kroatisches

Branding – Վեհոտաչի <Croatica> prangt am oberen Ende des Salami-aufschnittes in Plastik, in re-transliterierter Glagoljica (Abb. 3<sup>7</sup>).




Abb. 3: Gavrilović – Salamiverpackung;  
weitere Beispiele auf der Homepage des Unternehmens

Auch der Tourismus hat die alten Schriftzeichen als kroatisches Brand entdeckt: Bereits 2006 unterschrieben der damalige Kulturminister Božo Biškupić und der damalige Direktor des Tourismusverbandes Niko Bulić eine Vereinbarung zur besseren Präsentation und Vermarktung kroatischer Kulturgüter. Man einigte sich damals auch auf eine besondere Markierung unbeweglicher Kulturgüter in Kroatien: eine Bronzeplakette mit dem Vermerk *Baština – Heritage*, in deren Mitte prominent ein stili-

<sup>7</sup> <http://www.gavrilovic.hr/en/article/salamis-are-still-blossoming-at-gavrilovic/718/> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

siertes glagolitisches Schriftzeichen, jenes für den Laut /l/, prangt: **ll**. In der Presseaussendung hierzu wurde diese Wahl damit erklärt, dass dieser „altkroatische Buchstabe“, wie er hier genannt wird, in seiner Form einem Haus ähnele (Abb. 4<sup>8</sup>). Mittlerweile sieht man diese Markierung – die erste wurde im März 2006 symbolisch am Kulturministerium angebracht – an Gebäuden, Kirchen, Museen und anderen unbeweglichen Kulturgütern. In Istrien, der Kvarner Bucht und Dalmatien findet man außerdem unzählige Souvenirs mit einzelnen Buchstaben oder ganzen Wortfolgen, um den Besuchern einen ‘authentischen’ Teil Kroatiens als Erinnerung für die schönen Sommertage an der Adria zu bieten (Abb. 5<sup>9</sup>).



Na sajamskim nastupima biti će uključeni informatori s licencijom iz službe zaštite prirode te će se promovirati brošure i publikacije vezane uz prezentaciju kulturnih dobara Republike Hrvatske.

U svrhu turističke promocije Ministarstvo kulture i Hrvatska turistička zajednica utvrditi će i program studijskog putovanja i posjeta inozemnih novinara nacionalnim parkovima i parkovima prirode.

Ministarstvo kulture i Hrvatska turistička zajednica u turističkim mjestima će pripremiti i organizirati postavljanje informativnih ploča o zaštiti prirode i prirodnim vrijednostima te će zajednički sudjelovati u financiranju izrade i postavljanja oznaka za obilježavanje nepokretnih kulturnih dobara i objekata u kojima se nalaze zaštićene zbirke pokretnih kulturnih dobara.

Suradnja će se ostvariti i pri izradi dodatne „smeđe signalizacije“ kojom se na prometnicama daju informacije o prirodnim i kulturnim spomenicima.

Na zgradi Ministarstva kulture danas je simbolično postavljen prvi znak kojim će se obilježavati nepokretna kulturna dobra u Republici Hrvatskoj. Znak je izrađen u bronci iz stiliziranog starohrvatskog slova „ll“ koje simbolizira kuću, odnosno objekt, a podsjeća na topografski znak kojim se obilježavaju važni spomenici kulture. Autor idejnog rješenja je akademski kipar Damir Mataušić.

Abb. 4: Bildschirmfoto der Seite des Kroatischen Tourismusministeriums mit der Aussendung vom 13.03.2006. Sie zeigt die Bronzeplakette zur Markierung unbeweglicher Kulturgüter sowie – von mir blau umrandet – die Erläuterungen zur visuellen Gestaltung.

<sup>8</sup> <https://mint.gov.hr/vijesti/ministarstvo-kulture-i-hrvatska-turisticka-zajednica-u-pro-midzbi-kulturno-turisticke-ponude/399> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

<sup>9</sup> Foto-Quelle: Privat.



Abb. 5: Souvenirs an einem Stand in Zadar – Magneten mit glagolitischen Schriftzeichen und der Angabe „Glagoljica – alte kroatische Buchstaben“

Unzählige weitere Beispiele von diversen Gebrauchsgegenständen könnten hier angeführt werden, die Verzierungen durch glagolitische Buchstaben aufweisen: Visitenkarten, Weinetiketten, Gürtelschnallen, Krawatten und vieles mehr. Der 2016 erstmals verliehene *Croatian Women of Influence Award and future Leaders Award*, kurz auch nur als *Croatian Women Award* bekannte Preis, und seither jährlich vom *Croatian womens network / Mreža hrvatskih žena*<sup>10</sup> („Netzwerk kroatischer Frauen“) in einer glamourösen Zeremonie am Internationalen Frauentag (8. März) in verschiedenen Kategorien wie Wirtschaft, Politik, Kunst, Kultur, Wis-

<sup>10</sup> <http://croatianwomensnetwork.org> (letzter Zugriff: 03.08.2018).



senschaft, Sport und ähnliches an verdiente Frauen vergebene Preis ist ein imposantes, auf einer Marmorplatte thronendes glagolitisches „Ž“ (Abb. 6<sup>11</sup>). Die Wahl des Buchstabens **Ž** erklärt sich natürlich aus dem kroatischen Wort für Frau – *žena*, dessen Anfangsbuchstaben man hier ausgewählt hat, die Wahl der Schrift, in der dieser Buchstabe umgesetzt wurde, fiel auf die „Glagoljica als alte kroatische Schrift, die eine wichtige Rolle in der kroatischen Geschichte und Schriftlichkeit hatte. (...) Anerkennung der Vergangenheit. Ruhm der Gegenwart. Fortschritt in Richtung Zukunft“ – so das Motto dieses Awards, und damit begründen die VeranstalterInnen auch die Auswahl der Gestaltung des Preises.<sup>12</sup>



Abb. 6: Der Croatian Women Award

Gerade auch in der Ethno-Mode findet dieses Alphabet in neuester Zeit neben traditionellen Mustern seine Anwendung. In der berühmten Zagreber Einkaufsstraße Ilica zieren modische Kreationen der *Etno-butik Mara* die Schaufenster mit „(...) stolz getragenen Motiven wichtiger Kulturdenkmäler“<sup>13</sup> – eines davon auch die Glagoljica. Prominent präsentiert werden diese Designs bis zur Spitze des kroatischen Staats: Die amtierende Staatspräsidentin Kolinda Grabar-Kitarović war im Februar 2018 in der Tageszeitung *Jutarnji list* mit einem Mantel abgebildet, der am Ärmelsaum *Hrabrost* ('Mut') in glagolitischen Buchstaben eingewebt hatte. Das Bild illustrierte die Ankündigung eines besonderen Geschen-

<sup>11</sup> Bild-Quelle: <http://croatianwomensnetwork.org> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

<sup>12</sup> [http://croatianwomensnetwork.org/wp-content/uploads/2016/09/Inaugural\\_Awards\\_Gala\\_Program.pdf](http://croatianwomensnetwork.org/wp-content/uploads/2016/09/Inaugural_Awards_Gala_Program.pdf) (letzter Zugriff: 03.08.2018).

<sup>13</sup> <http://etnobotik-mara.com/hr/o-nama> (letzter Zugriff: 02.08.2018).

kes für die LeserInnen des Blattes: ein Poster des glagolitischen Alphabets – anlässlich des neu ins Leben gerufenen „Tages der kroatischen Glagoljica“, der auf Initiative des Institutes für die kroatische Sprache und Sprachwissenschaft und mit Unterstützung zahlreicher weiterer namhafter Institutionen auf den 22. Februar gelegt wurde.<sup>14</sup> Dass gerade an jenem Tag die „kroatische Nation im Zeichen“ dieser Schrift stehen soll, wird damit begründet, dass am 22. Februar 1483 das „erste kroatische Buch, *Misal po zakonu rimskoga dvora*, gedruckt wurde (...) in eckiger Glagoljica und geschrieben in kroatischer kirchenslawischer Sprache. Es war dies das erste Missale in Europa, das nicht in lateinischer Schrift und lateinischer Sprache gedruckt wurde“,<sup>15</sup> wie die Aussendung des *Staroslavenski institut* vom 22. Februar 2018 erklärt.

Eben genanntes Institut ist im Kontext dieses Textes auch hochgradig relevant: Die Gründung der Institution zur Erforschung des kroatischen ‘glagolitischen Erbes’ geht zwar schon an den Beginn des 20. Jahrhunderts zurück, als eigenständige Forschungseinrichtung konnte es sich aber seit 1997 wieder etablieren.<sup>16</sup> Das *Staroslavenski institut* („Altslawisches Institut“) hat sich zum Ziel gesetzt, die glagolitische Schrifttradition vor dem Vergessen zu bewahren und detailliert zu erforschen.<sup>17</sup> Um die fast schon verschwundene Schrift wieder in die allgemeine Aufmerksamkeit zurückzuholen, wurden seit den 1990er Jahren weitere Vereinigungen gegründet, wie zum Beispiel – ebenfalls am 22. Februar – 1993 *Društvo prijatelja glagoljice* („Verein der Freunde der Glagoljica“). Seit der Gründung organisiert er Vorlesungen, Vorträge und Ausstellungen.<sup>18</sup> In Istrien wurde im kleinen Städtchen Roč im selben Jahr die *Mala glagoljska akademija* «Juri Žakan» (MGA; „Kleine glagolitische Akademie «Juri Žakan»“) ins Leben gerufen, die es Schulklassen und ihren Lehrern vornehmlich in den Sommermonaten ermöglicht, in Kursen erste Lese-

---

<sup>14</sup> Siehe die Ankündigung samt Foto in der Ausgabe des *Jutarnji list* vom 20.02.2018.

<sup>15</sup> [https://www.stin.hr/hr/article/187/hrvatska\\_nacija\\_u\\_znak\\_u\\_glagoljice](https://www.stin.hr/hr/article/187/hrvatska_nacija_u_znak_u_glagoljice) (letzter Zugriff: 02.08.2018); weiterführende Informationen und eine digitalisierte Form dieses Missals findet man auf dem Portal [glagoljica.hr](http://glagoljica.hr), <https://glagoljica.hr/?pr=i&id=13837> (letzter Zugriff am 02.08.2018).

<sup>16</sup> <https://www.stin.hr/hr/category/povijest/2> (letzter Zugriff: 02.08.2018).

<sup>17</sup> Vgl. <http://www.stin.hr/hr/category/misija/1> (letzter Zugriff: 04.08.2018).

<sup>18</sup> <http://www.croatianhistory.net/glagoljica/dpg.html> (letzter Zugriff: 04.08.2018); hier findet man auch eine Auflistung aller aktuellen Aktivitäten des Vereins.

und Schreibfähigkeiten für das Glagolitische zu erwerben und dieses Wissen dann künstlerisch und spielerisch umzusetzen.<sup>19</sup> Auch auf der Insel Krk gibt es jeden Sommer für Interessierte die Möglichkeit, sich näher mit dieser Schrift zu beschäftigen und diese spielerisch zu erlernen (Abb. 7<sup>20</sup>).

1997 wurde dann auf der istrischen Halbinsel zwischen den Orten Roč und Hum – der kleinsten Stadt der Welt – die so genannte *Aleja glagoljaša* („Allee der Glagoliten“) erbaut, wo auf einer Länge von sieben Kilometern Motive aus dem glagolitischen Alphabet und Skulpturen, die an wichtige Personen oder Ereignisse der glagolitischen Schriftgeschichte erinnern, aufgestellt wurden.<sup>21</sup>



Abb. 7: Banner der Sommerschule der Glagoljica in Kornić, Insel Krk

4. Die glagolitische Schrift hat eine Umdeutung ihrer semiotischen Basis erfahren und wurde trotz mangelnder aktueller referentieller Funktion zum autochthonen nationalen Erbe stilisiert, als besonderes Zeichen „der kroatischen kulturellen, und damit auch nationalen Identität“, so zitiert die Zeitschrift *Matica* im Jahr 2009 (Abb. 8) in einem Beitrag

<sup>19</sup> Vgl. das Profil der MGA in sozialen Netzwerken, wo die Impressionen zu den Ergebnissen der Kurse und Workshops gesammelt werden können: <https://www.facebook.com/MgaJuriZakan> (letzter Zugriff: 04.08.2018).

<sup>20</sup> Vgl. das Profil der Glagolitischen Sommerschule (*Ljetna Škola Glagoljice*) in sozialen Netzwerken, mit Bildern und Eindrücken der vergangenen Lehrgänge: <https://www.facebook.com/ljetnaskola.glagoljice> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

<sup>21</sup> Vgl. hierzu zum Beispiel die Informationen auf der Seite zu Kultur in Istrien: <http://www.istria-culture.com/aleja-glagoljaša-i131> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

(„Die Glagoljica ist auch heute noch lebendig“) die Wissenschaftlerin Anica Nazor (Ćurić 2009: 34–35).



Abb. 8. Das Titelblatt der monatlich erscheinenden Zeitschrift Matica im März 2009, „Glagoljica – die erste kroatische Schrift ist auch heute noch lebendig“. Im Blatt findet sich der zugehörige und in diesem Artikel zitierte Beitrag zur Situation des Glagolitischen heute.

Beschäftigt man sich als WissenschaftlerIn mit dem Glagolitischen, fällt man dann, wie in oben genanntem Artikel angeführt, auch in der kroatischen Öffentlichkeit mitunter in die anerkennende Kategorie eines Patrioten oder „Heimatliebenden“.<sup>22</sup>

Gerade Anfang der 1990er Jahre, im Zuge der Unabhängigkeitsbestrebungen Kroatiens war die Betonung national-eigenständiger Identitätsmarker entscheidend, und das Glagolitische erlebte als ein solches Denotat der Eigenständigkeit, das noch dazu eine fast 1000-jährige autochthon-kroatische Geschichte argumentativ untermauern konnte,<sup>23</sup> regen Aufschwung. Nach der Erfindung der Glagoljica und der Slawen-

<sup>22</sup> „domoljub“, so zum Beispiel in Ćurić (2009: 34–35).

<sup>23</sup> Vgl. die unter Fußnote 3 angeführten Werke zur Geschichte des Glagolitischen, vor allem Hercigonja (2008), dessen Titel diese 1000-jährige Geschichte aufgreift.



mission von Kyrill und Method im 9. Jahrhundert fasste das neu entwickelte Alphabet vor allem in den heutigen kroatischen Küstengebieten Fuß und entwickelte sich hier von einer ursprünglich runden Form der Grapheme zu einer eckigeren Ausprägung, da die Schrift vermehrt in der Epigraphik verwendet wurde. Zu größter Berühmtheit und Omnipräsenz in diesem Kontext gelangte die *Bašćanska ploča*, eine in Stein gemeißelte Schenkungsurkunde, die rund um das Jahr 1100 entstanden sein muss und damit als eines der ältesten mittelalterlichen Schriftdokumente in kroatischer Sprache gilt. Repliken dieser Tafel findet man heute in allen erdenklichen Größen, von Küchenmagneten angefangen, bis hin zu Wandtafeln oder auch originalgetreuen Repliken, wie zum Beispiel vor dem Osteuropalesaal der Staatsbibliothek zu Berlin. Außerhalb akademischer und wissenschaftlicher Kontexte gilt die Tafel von Baška an der Wand meist als klares Bekenntnis zum eigenen „Kroatentum“. Dieses Sujet hat der kroatische Stand-up-Comedian Ivan Šarić in einem Internet-Meme, also einem bewusst bearbeiteten und mit Text versehenen Bild, auf seiner Facebook-Homepage an die Spitze getrieben: ein alter Fićo, der jugoslawische Kleinwagen Zastava 750, an dessen Vorderseite anstelle der Nummerntafel die Bašćanska ploča angebracht ist, mit dem ironischen Textkommentar: „Wer ist nun ein Patriot, Serbe?“ (Abb. 9<sup>24</sup>).

5. Es zeigt sich klar, dass Schriftsysteme auf ethnischer, kultureller oder religiöser Ebene als Identifikationsmedium fungieren und darüber hinaus auch als solche Marker Räume markieren können. Schrift kann nicht nur als Kulturvermittler, sondern auch als Symbol dieser wirken. In ihrer historischen und sozialen Dimension sind Schriftsysteme damit mehr als nur Hilfsmittel zur Aufzeichnung und Wiedergabe des gesprochenen Wortes. Auch wenn Schriften durchaus konnotativ mit bestimmten Sprachen verbunden sind, so vermitteln sie doch mehr, als nur die Sprache selbst. Vielmehr lassen sie sich als wichtiger Bestandteil einer nationalen, ethnischen, religiösen und kulturellen Identifikation klassifizieren und können in dieser Funktion instrumentalisiert werden,

---

<sup>24</sup> Bild-Quelle: <https://www.facebook.com/ivan.saric.fp/photos/a.314732145208888.99968.131313700217401/1077098818972213/?type=3&theater> (letzter Zugriff: 03.08.2018).

um basierend auf ihrer ästhetischen und visuellen Wahrnehmung Sprach- und Kulturräume sowohl zu begründen als auch zu verbinden, ebenso wie von einander zu trennen, also Gemeinschaften und Zusammengehörigkeit signalisieren oder verhindern.



Abb. 9: Internet-Meme auf der Seite des Comedians Ivan Šarić anlässlich einer Veranstaltungsankündigung, veröffentlicht am 20. Mai 2015 (Bildschirmfoto vom 31.07.2018)

Die Verwendung der Schriftsysteme abseits der Sprachnotierung kann als Kulturtechnik beschrieben werden, die historisch produziert wird und dabei in ihrer Deutung durchaus wandelbar ist. Als solche medialen Ikonen können Schriften an die gesellschaftlichen und politischen Umstände angepasst und damit zu kontextabhängigen Systemen werden, die in vorherrschende Ideologien eingegliedert werden, wie das Beispiel der glagolitischen Schrift in Kroatien zeigt.

#### Literaturverzeichnis

- BRATULIĆ & DAMJANOVIĆ (2005, 2007, 2008) – Josip Bratulić & Stjepan Damjanović, *Hrvatska pisana kultura: izbor djela pisanih latinicom, glagoljicom i ćirilicom od VIII. do XXI. stoljeća*. Križevci: Veda (2005: Band 1, VII. – XVII. stoljeće; 2007: Band 2, XVII. i XIX. stoljeće; 2008: Band 3, XX. – XXI. stoljeće).
- BREHMER & GOLUBOVIĆ (2010) – Bernhard Brehmer & Biljana Golubović (Hg.), *Serbische und kroatische Schriftlinguistik. Geschichte, Perspektiven und aktuelle Probleme*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

- ČURIĆ (2009) – Mira Čurić, *Glagoljica i danas živi*. «Matica, Mjesečna revija Hrvatske matice iseljenika» 3: 34–35.
- DAMJANOVIĆ (2002) – Stjepan Damjanović, *Slovo iskona. Staroslavenska / starohrvatska čitanaka*. Zagreb: Matica Hrvatska.
- DÜRRIGL (2004) – Marija-Ana Dürrigl, *Glagoljica i hrvatski glagolizam: zbornik radova s Međunarodnoga Znanstvenoga Skupa povodom 100. Obljetnice Staroslavenske Akademije i 50. Obljetnice Staroslavenskoga Instituta*. Zagreb: Staroslavenski Institut.
- FRANOLIĆ & ŽAGAR (2008) – Branko Franolić & Mateo Žagar, *An Historical outline of literary Croatian. The Glagolitic heritage of Croatian culture*. Zagreb: Erasmus; London: CSYPN.
- GLÜCK (1987) – Helmut Glück, *Schrift und Schriftlichkeit. Eine sprach- und kulturwissenschaftliche Studie*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- GÜNTHER & LUDWIG (1994) – Hartmut Günther & Otto Ludwig (Hg.), *Schrift und Schriftlichkeit: Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Berlin—New York: de Gruyter.
- HERCIGONJA (2009) – Eduard Hercigonja, *Tisućljeće hrvatskoga glagoljaštva*. Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada.
- LIPOVČAN (2004) – Srećko Lipovčan (Hg.), *Drei Schriften, drei Sprachen. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte*. Ausstellungskatalog. Zagreb: Erasmus.
- LÖFGREN (1989) – Orvar Löfgren, *The Nationalization of Culture*. «Ethnologia Europaea» XIX: 5–24.
- MEYER (2015) – Anna-Maria Meyer, *Zum Gebrauch der Glagolica bei der Wiedergabe heutiger Texte (anhand von Tätowierungen und Aufdrucken)*. «Die Welt der Slaven» LX: 166–180.
- MIKLAS (2000) – Heinz Miklas (Hg.), *Glagolitica: zum Ursprung der slavischen Schriftkultur*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- NAZOR (2000) – Anica Nazor, *The glagolitic script of Croatia*. In: S. Lipovčan (ed.), *Discovering the glagolitic script of Croatia*. Zagreb: Erasmus, 17–30.
- NAZOR (2004a) – Anica Nazor, *Die glagolitische Schrift*. In: S. Lipovčan (Hg.), *Drei Sprachen, drei Schriften. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte*. Zagreb: Erasmus, 33–49.
- NAZOR (2004b) – Anica Nazor, *Die Glagoliza heutzutage*. In: S. Lipovčan (Hg.), *Drei Sprachen, drei Schriften. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte*. Zagreb: Erasmus, 232–237.
- NAZOR (2008) – Anica Nazor, *Ja slovo znajući govorim ...: knjiga o hrvatskoj glagoljici*. Zagreb: Erasmus.
- ŽAGAR (2013) – Mateo Žagar, *Uvod u glagoljsku paleografiju I*. Zagreb: IHJJ.